

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Donnerstag, den 26. Juli 1883.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 M 70 S.

Amthche Bekanntmachungen.

Calw.

Bekanntmachung, betreffend die Schankgefäße der Wirthe.

Die Vorschriften des nachstehend abgedruckten, am 1. Januar 1884 in Kraft tretenden Reichsgesetzes vom 20. Juli 1881, betreffend die Bezeichnung des Rauminhaltes der Schankgefäße (Reichsgesetzblatt S. 249) weichen in verschiedenen Beziehungen von den seitherigen Bestimmungen ab.

Insondere ist hervorzuheben, daß für den Abstand des Füllstrichs vom oberen Rand der Schankgefäße durch §. 2 des Reichsgesetzes auch ein Maximalbetrag festgesetzt ist.

Hiedurch werden namentlich die einen alten württembergischen Schoppen haltenden, mit 1/4 Liter Bezeichnung versehenen Schankgefäße unzulässig.

Auch der Minimalbestand des Füllstrichs ist theilweise abweichend von den bisherigen Vorschriften bestimmt. Sodann werden Schankgefäße von 1/8, 1/10 und 1/20 Liter, abgesehen vom Brantweinschank, auf welchen sich das Reichsgesetz nicht bezieht, künftig unzulässig, und 1/4 Liter-Gefäße müssen außer mit dem Füllstrich auch noch mit der Bezeichnung des Sollinhalts versehen sein, wozu die bloße Zahlenangabe ohne Beifügung des Literzeichens genügt.

Der Zweck der Hinausschiebung der Wirksamkeit des Gesetzes, die Wirthe vor Schädigung durch sofortiges Unbrauchbarwerden ihrer den neuen Vorschriften nicht entsprechende Schankgefäße thunlichst zu bewahren, wird nur dann erreicht werden, wenn die Wirthe solche Schankgefäße nicht mehr anschaffen, welche vom 1. Januar 1884 an nicht mehr zulässig sind.

In Folge Erlasses des R. Ministeriums des Innern vom 1. Februar 1882 Z. 174 (Minist.-Amtsblatt S. 53) werden die Wirthe hierauf mit dem Bemerken wiederholt aufmerksam gemacht, daß der Gebrauch von Schankgefäßen, welche den Vorschriften des §. 2 des Reichsgesetzes entsprechen, auch schon vor dem 1. Januar 1884 nicht beanstandet wird.

Den 23. Juli 1883.

R. Oberamt.
Flarland.

Gesetz, betreffend die Bezeichnung des Rauminhaltes der Schankgefäße.

Vom 20. Juli 1881.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen u.
verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

§. 1. Schankgefäße (Gläser, Krüge, Flaschen u.), welche zur Verab-

reichung von Wein, Obstwein, Most oder Bier in Gast- oder Schankwirthschaften dienen, müssen mit einem bei der Aufstellung des Gefäßes auf einer horizontalen Ebene den Sollinhalt begrenzenden Strich (Füllstrich) und in der Nähe des Strichs mit der Bezeichnung des Sollinhalts nach Litermaß versehen sein. Der Bezeichnung des Sollinhalts bedarf es nicht, wenn derselbe ein Liter oder ein halbes Liter beträgt.

Der Strich und die Bezeichnung müssen durch Schnitt, Schliß, Brand oder Aetzung äußerlich und in leicht erkennbarer Weise angebracht sein.

Zugelassen sind nur Schankgefäße, deren Sollinhalt einem Liter oder einer Maßgröße entspricht, welche vom Liter aufwärts durch Stufen von 1/2 Liter, vom Liter abwärts durch Stufen von Zehnthellen des Liters gebildet wird. Außerdem sind zugelassen Gefäße, deren Sollinhalt 1/4 Liter beträgt.

§. 2. Der Abstand des Füllstrichs von dem oberen Rande der Schankgefäße muß

- a) bei Gefäßen mit verengtem Halse, auf dem letzteren angebracht, zwischen 2 und 6 Centimeter.
- b) bei anderen Gefäßen zwischen 1 und 3 Centimeter

betragen.

Der Maximalbetrag dieses Abstandes kann durch die zuständige höhere Verwaltungsbehörde hinsichtlich solcher Schankgefäße, in welchen einer ihrer Natur nach stark schäumende Flüssigkeit verabreicht wird, über die vorstehend bezeichneten Grenzen hinaus festgestellt werden.

§. 3. Der durch den Füllstrich begrenzte Rauminhalt eines Schankgefäßes darf

- a) bei Gefäßen mit verengtem Halse höchstens 1/20,
- b) bei anderen Gefäßen höchstens 1/30

geringer sein als der Sollinhalt.

§. 4. Gast- und Schankwirthe haben gehörig gestempelte Flüssigkeitsmaße von einem zur Prüfung ihrer Schankgefäße geeigneten Einzel- oder Gesammtinhalt bereit zu halten.

§. 5. Gast- und Schankwirthe, welche den vorstehenden Vorschriften zuwiderhandeln, werden mit Geldstrafe bis zu einhundert Mark oder mit Haft bis zu vier Wochen bestraft. Gleichzeitig ist auf Einziehung der vorschriftswidrig befundenen Schankgefäße zu erkennen, auch kann die Vernichtung derselben ausgesprochen werden.

§. 6. Die vorstehenden Bestimmungen finden auf festverschlossene (versiegelte, verkapselte, festverlorke u. s. w.) Flaschen und Krüge, sowie auf Schankgefäße von 1/20 Liter oder weniger nicht Anwendung.

§. 7. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1884 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insigne.

Gegeben Bad Gastein, den 20. Juli 1881.

(L. S.) Wilhelm.
v. Bötticher.

Fenikleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Sohn des Oherwirths.

Kriminal-Novelle von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

Er sprach die letzten Worte leise, in gepreßtem Tone, das müde Auge auf den gelben Kieselstein zu seinen Füßen gerichtet. Sie hatte sich auf den Fichtenbalken niedergelassen. Die duftenden Zweige hingen ihr in das Gesicht. Die glänzenden grünen Blätter spielten über das dunkle Haar hin. Das Abendroth stahl sich durch die Blüthenneze, zauberte einen blassen Rosenhauch über das feingeschnittene Antlitz und hüllte den inneren Raum der Laube in ein magisches Halbdunkel.

„Ich weiß es, Georg!“ versetzte sie mit demselben leichten Vibrieren der Stimme, das er stets wahrgenommen, wenn etwas Störendes von Außen her in ihr Seelenleben eingegriffen. „Aber Sorge Dich darum nicht . . . ich bleibe Dir!“

„Du bleibst mir!“ rief er, durchzittert von Freude und Rührung — „o daran kann, daran will ich nicht zweifeln — Adelaide, der letzte Trost der mir geblieben, ist ja der Gedanke an Dich!“

„Ich bleibe Dir!“ wiederholte sie einfach, und nun kein Wort mehr über Alles, was sich von selbst versteht, über Liebe und Treue! Georg, ich

glaube, Du stellst Dir Dein Mißgeschick wieder einmal größer vor, als es in Wirklichkeit ist.“

„Es ist mir nicht gelungen, die Aufgabe, die ich mir gestellt, zu lösen!“ fuhr Sternberg fort. „Ich habe, anstatt den geraden Weg zu gehen, mich auf Seitenspfaden verloren und habe mich dadurch verirrt.“

„Ja, so ungefähr habe ich die jungen Beamten vom Gericht sprechen hören,“ lächelte die Jungfrau. „In der That! sie haben Dein eigenhümliches Vorgehen kritisiert und gegeißelt. Und doch gibt es Jemand, der mit all' Deinen gethanen Schritten nicht bloß einverstanden ist, sie nicht bloß billigt, sondern sie auch geradezu bewundert. Erräthst Du diesen Jemand, lieber Georg?“

Sie sah mit einem so innigen Blick zu ihm auf, ihr Lächeln verrieth so sehr die Begeisterung ihres Innern, daß der junge Mann nicht eine Minute lang in Zweifel war.

„Du bist es, meine geliebte Adelaide,“ rief er warm. „Du glaubst nicht, wie sehr der Gedanke mich beseligt, daß eine Seele existirt, die an mich glaubt!“

„Ich halte Dich einfach für einen befähigten Mann, lieber Georg! Das müssen Deine Vorgesetzten anerkennen, und thun sie es nicht, so liegt böser Wille zu Grunde. Du weißt, wie neidisch eifersüchtig die kleinen Beamten unseres Städtchens auf einander sind. Kehre Dich nicht daran . . . komm, setz Dich neben mich und erzähle mir vor Deinen Nachbarn, die unseren philisterhaften Kleinbüdtern sämmtlich als Irrfahrten erscheinen. Gehöre mir für die kurze Stunde, welche ich noch an diesem verschwiegene Plätzchen zubringen kann.“

erlich's
anten):
S.
M 1. —
à 50 S.
35 S.
e à 35 S.
à 20 S.
0 u. 25 S.
nste, à 10 S.
à 12 S.
55 S., pr.
S, pr. Stück
seife, sehr fein,
1/4 Pfd.-Stück
stisch, pr. Pfd.
Stücke à 8 S.
Niederlage:
Desterlen.
ein
80—100 Str.
h
Adlerwirth.
ig
rthen.
ogis mit 3—4
rthen.
rped. ds. Bl.
elle
Pfund
Gärtner,
Berber.
hrend Vohlste
Obigem.
S
er, geräumiger
und Wasserleber,
ist bis Mar-
Rafschold.
geordnetes
en,
e Hausgeschäfte
nn, findet bei
ende Stelle.
die Expedition.
ahn-
mehr!
antie
a, welcher bei
mann's Kaiser-
wieder Zahn-
Einziges Mittel
r, weisser und
das späteste
& Cie.
nstrasse 20.
lein echt zu
Schall.
antum
tur
zu haben im



Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Anfang August werden in Berlin 10 türkische Offiziere eintreffen, um den Dienst der preussischen Armee bei verschiedenen Regimentern aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Bevor indessen die Vertheilung dieser Offiziere auf die Truppentheile stattfindet, werden dieselben während eines Zeitraumes von etwa sechs Monaten in der Hauptstadt militärischen Studien und der Erlernung der deutschen Sprache obliegen.

— Nachdem die versuchsweise Ausrüstung verschiedener Truppentheile der Armee in Spandau, Königsberg, Stettin und Mainz mit Repetir-Gewehren stattgefunden, um die Brauchbarkeit derselben für das Feld und in der Hand der Mannschaft selbst zu erproben, sind auch die Matrosen und Seesoldaten des Deutschen Panzer-Geschwaders mit dieser neuen Waffe ausgerüstet worden.

England.

— Das englische Cabinet scheint in dem gestern abgehaltenen Cabinetrath in Betreff der Suezkanalfrage endlich zu einem definitiven Entschluß gekommen zu sein. Rivers Wilson ist instruiert, von Lesseps folgende Zugeständnisse zu erwirken: Vermehrung der englischen Direktoren von drei auf fünf, Ernennung eines weiteren englischen Direktors zum Mitglied des Finanz-Comités, Errichtung eines Londoner Bureaus, wesentliche und schnellere Herabsetzung des Transitarifs. Sollte Lesseps diese Concessionen verweigern, so wird die Britische Regierung das Abkommen dem Parlament nicht unterbreiten. Der von verschiedenen Seiten gemachte Vorschlag, die Canalverbindung über den Isthmus von Suez in ein internationales Unternehmen umzuwandeln, erfreut sich in der englischen Presse keines besonderen Beifalls, und der „Standard“ nennt denselben geradezu lächerlich. „Pall Mall Gazette“ verharret trotzdem bei der Vertheidigung dieses Gedankens, der Mr. Bright's Gedanke und im Jahre 1870 auch derjenige des Herrn von Lesseps gewesen sei.

Frankreich.

— Prof. Vulpian, welcher nach Paris zurückkehrt, äußerte sich dahin, daß wenn nicht der vorläufig allerdings noch sehr stark ausgeprägte Schwächezustand des Grafen Chambord sich steigert, eine Wiedergenehung desselben in Aussicht stehe. In Frankreich spielen unter diesen veränderten Umständen die zurückgekehrten Prinzen von Orleans die wenig beneidenswerthe Rolle der betrübten Erben, die auf den Tod ihres Erblassers zu früh spekulirt haben. Die Legitimisten vom reinsten Blut ermunthigen sich und erklären den Orleansisten wieder deutlicher als zuvor, daß sie keine Sympathie für sie hätten. Für den Grafen Chambord dagegen ist jetzt in Frankreich das Interesse lebhafter, als je vorher.

— Gestern Abend kam es in Roubaix in Folge Anschlagens von Plakaten, in welchen das Volk zum Kampf gegen die bestehenden Klassen aufgereizt wurde, zu einem neuen Aufstand. Die Gensdarmarie schritt ein und zerstreute die Zusammenrottungen. Die Anstifter der früheren Kravalle sind inzwischen bereits bestraft, nicht ohne daß zuvor einige französische Blätter auch bei diesem Anlaß wieder einmal den Nachweis versucht hätten, die Leute, welche die Unruhe verursacht hätten, seien nicht Franzosen, sondern Fremde, d. h. Belgier und Deutsche!

Ägypten.

Kairo, 22. Juli. Es wird beabsichtigt, eine Commission, mit Sir Evelyn Wood, Generalleutnant Stephenson und Vaker Pascha an der Spitze, zu ernennen, welcher es obliegen wird, die Leitung der gesundheitlichen Maßnahmen in Kairo zu übernehmen. Die Einwohner des von der Cholera am stärksten heimgesuchten Stadttheiles Bulak wurden nach dem 10 Meilen weit am oberen Nil gelegenen Tulah übergeführt und ihre Häuser niedergebrannt. Die Staatsdomänenverwaltung ist in das Zeltlager nach Helwan übergesiedelt. Während der Nacht wird in Kairo zu Desinfectionszwecken ein großes Theerfeuer unterhalten. Scherif Pascha hat die Sanitäts-Commission ermächtigt, die Sicherheitscordons aufzuheben, im Falle sie die Verantwortung für diese Maßnahme übernimmt. Die Commission dürfte sich jedoch kaum bereit finden, dies zu thun. Die Armen und Kranken in Damiette, deren Zahl täglich zunimmt, werden auf Staatskosten unterhalten

Sternberg leistete der freundlichen Einladung Folge. Er erzählte in gedrängter Kürze, welchen Weg er zur Ermittlung des Raubmörders eingeschlagen und welche Wahrnehmungen er dabei gemacht. Abelaide hörte ihm mit der gespanntesten Aufmerksamkeit zu.

„Alles das, was Du mir da erzählt hast, klingt seltsam, lieber Georg,“ erwiderte sie, als er geendet. „Sollte in der That hier ein außerordentlicher auf das Böse gerichteter Geist die Fäden gewebt haben, so bin ich doch zu schwach, um bis auf den Kern des kunstvollen Gewebes zu sehen.“

„Nur Eins sage mir, theure Abelaide! Hältst Du den Doktor Berklitz für den Mörder seines Vaters?“

„Es fällt mir schwer, daran zu glauben. Mein ganzes Gefühl sträubt sich gegen die leiseste Annäherung des Gedankens, es könne so sein. Ich habe den Mann bis jetzt mit keinem Auge gesehen. Die ganze Untersuchung wird in ein mysteriöses Dunkel gehüllt. Es bringt wenig oder nichts in die Deffentlichkeit.“

Sie sah in starrem Sinnen auf die hohen Tannen hinaus, welche die äußerste Grenze des Parkes bildeten und in deren dunklen Zweigverschlingungen die letzten Kubinensinken des Abendroths spielten. Auch Sternberg's Züge hatten einen ernsten, beinahe düsteren Ausdruck angenommen.

„Und dieses Wenige, was man hierorts über das grausige Ereigniß spricht — willst Du es mir mittheilen, liebe Abelaide?“

„Der Verhaftete soll bereits überführt sein. Fest steht, daß er seinem Vater in der letzten Zeit in der äußersten Spannung gegenüber gestanden hat. Man will Briefe vorgefunden haben, die darüber nicht den geringsten Zweifel zulassen. Auch soll Doktor Berklitz arg verschuldet sein und den

und ein Hilfskomitee wurde zu ihrer Unterstützung gebildet. Der englische Brigadegeneral Dormer, der Chef des Generalstabs, ist gestern nach Suez abgereist, um für die Unterbringung des 42. Regiments und einer Abtheilung des 60. Regiments in Suez Vorkehrungen zu treffen. Die Königin Victoria hat sich nach dem Gesundheitszustande der Truppen erkundigt. Die Mannschaft ist bei guter Gesundheit und in ausgezeichnete Stimmung.

— Aus Kairo bringt der Standard Schilderungen über die dort herrschenden sanitären Zustände, welche das außerordentliche Umsichgreifen der Cholera leichtbegreiflich erscheinen lassen. Die Leichen werden in Lose zusammengezinimmerten Särgen durch die belebtesten Straßen getragen. Die Kleider der in den Spitalern Verstorbenen werden von den Leichen abgezogen und den nächsten Verwandten ausgeliefert, um von diesen weiterbenutzt zu werden. „Es ist unter diesen Verhältnissen nicht zu verwundern, daß die Seuche so rasch und sich greift. Ich sah wiederholt, wie Patienten in dem schlimmsten Stadium der Krankheit zum Hospital überführt wurden, ohne daß die geringste Vorsichtsmaßregel getroffen wurde. Erst heute sah ich, wie ein Gelskarran, auf dem ein Cholerafranker lag, vor einem Schantlokal anhielt, von dem aus man dem Kranken in einem Krüge Wasser reichte, um seinen Durst zu löschen. Der Krug wurde, nachdem der Kranke getrunken hatte, wieder zurückgereicht und wird wohl den ganzen Tag von anderen Leuten benützt werden. Während der ganzen Zeit drängte sich die Menge um den Karren herum. Einige Minuten später starb der Kranke gerade gegenüber dem größten Kaffeehause in Kairo. Es war kein Doktor da, um den eingetretenen Tod zu konstatiren; als man aber das Leben für erloschen hielt, wurde eine Hand voll ungelöschten Kalk geholt und über die Leiche gestreut, worauf der Gelskarran langsam mit seiner Fracht weiterfuhr.“

Kairo, 23. Juli. In den letzten 24 Stunden bis heute früh starben hier 427 Personen, davon 273 in der Vorstadt Bulak, an der Cholera. In Ghibin-el-kum starben 150, in Gizeh 68 und in Mehallet 46 Personen.

Alexandrien, 23. Juli. Nach Telegrammen des „Daily Telegraph“ leiden die Bewohner von Damiette und Mansurah noch unter der Hungersnoth, da es nicht erlaubt ist, Lebensmittel durch die Cordons zu bringen. — Alles was in Suez ankommt, wird der Quarantäne unterworfen, weil in Bombay im Laufe der Woche 37 Fälle von Cholera vorgekommen sind.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 22. Juli. Die heute früh am alten Bibliothelgebäude abgehaltene allgemeine Feuerwehrrübung hat ein großartiges Bild von der Tüchtigkeit der Mannschaft und der mit allen Erfindungen der Neuzeit Schritt haltenden Organisation unserer freiwilligen Feuerwehr vor den Augen der zahlreich herbeigeströmten Zuschauer entrollt. Der Aufmarsch des 1. Bataillons in der Eugenstraße und des 2. auf der Planie war gegen 1/27 Uhr ruhig und in musterhafter Haltung erfolgt; da ertönte bald das Feuerignal und kaum 4 Minuten nachher gab die aus der Redarstraße herbeigeeilte Mannschaft des Nachtwagens den ersten Wasserstrahl aus dem auf einer Schiebleiter erglommenen 2ten Stockwerk des Gebäudes. Hierauf ertönte das Signal für das 1. Bataillon, welches die untere Hälfte des Baues in Angriff nahm, während dem nach 10 Minuten herbeigerufenen 2. Bataillon die Aufgabe zufiel, die obere Hälfte zu löschen und das Naturalienkabinett zu schützen. Hier zeigte sich's augenscheinlich, daß unsere städtische Wasserleitung auch den höchsten Anforderungen zu entsprechen vermag. Im zweiten Theil der Probe wurde der gewaltige Bau von beiden von neuem auffahrenden Bataillonen zugleich in Angriff genommen, und die gleichmäßig gute Schulung der Mannschaften ermöglichte es, daß aus den auf den Zugleitern emporgeschafften Schläuchen im selben Moment Wasser gegeben wurde. Mit gerechtem Stolz blickt Stuttgart auf das, was echter Bürgersinn in unserer freiwilligen Feuerwehr leistet.

— Aus Tarasp kommt die Trauerkunde, daß Kriegsminister von Wundt daselbst den Leiden, deren Heilung er von dem dortigen Gesundbrunnen gesucht, am Sonntag den 22. d. erliegen ist. Theodor v. Wundt ist geboren zu Stuttgart den 14. Juni 1825 als der Sohn des 1850 zu Ludwigsburg verstorbenen Generalmajors v. Wundt.

W. C. Stuttgart, 23. Juli. In Betreff des verfi. Landschafts-

vermögenden Papa vielfach um Unterstützung angegangen haben. Den Dolch, mit dem die Tödtung verübt worden, hat er als sein Eigenthum anerkannt. Die Dienerschaft in der Eberschenke hat ihn ausdrücklich als den Sohn cognoscirt, der sich in der betreffenden Nacht im Zimmer neben dem Schlafgemach des Vaters aufgehalten habe, und ein Alibi vermag der Verhaftete nicht zu beweisen. Sonach ist wenig Hoffnung, daß die Geschworenen nicht die Ueberzeugung von seiner Schuld gewinnen sollten.

Die letzten Farben des Abendroths waren verblaßt. Durch die Nässe und Bispel rauschte ein kühler Lusthauch. Abelaide schauderte leicht fröstelnd zusammen und hüllte sich in das weiche Umschlagetuch.

Auch Sternberg erhob sich. Der Ausdruck seiner Züge war ernster und nachdenklicher als je.

„Was wirst Du thun, lieber Georg?“ fragte Abelaide, indem sie die Rechte des jungen Mannes in ihre beiden kleinen Hände schloß.

„Ich muß den Doktor Berklitz sehen. Ich muß in seinen Augen lesen, seine Stimme hören, sein Wesen beobachten, ihn selber examiniren. Eine einzige Stunde nur soll man mich mit ihm allein lassen und ich will das Urtheil fällen.“

„Man wird Deinem Wunsche schwerlich willfahren, lieber Georg, denn man hält Deine Mission für beendet.“

„Ich will wenigstens einen Versuch machen,“ flüsterte der junge Mann mehr zu sich selbst, wie zu der Geliebten. Dann trennte sich das Paar, nachdem es noch einmal die Schwüre ewiger Treue ausgetauscht.

(Fortsetzung folgt.)

Gärtners Robert Wagner hört man heute, daß nun auch dessen Portemonnaie mit 105 M in Gold wieder zum Vorschein gekommen ist, nur über den Verbleib des Papiergeldes weiß man noch nichts. Ein Unglücksfall wird daher immer wahrscheinlicher.

Ellwangen, 24. Juli. Gestern Abend kam es im Theater in Aalen zu einer aufregenden Scene. Während des zweiten Actes in „Don Carlos“ — der Spritzenhausaal war gedrängt voll — ertönte plötzlich der Ruf „Es brennt!“ Das Publikum stürmte nach dem Ausgange, obwohl auf der Bühne herab versichert wurde, daß es nicht im Hause brenne. Erst auf der Treppe gelang es dem Polizeiwachtmeister, die Herabstürmenden zur Umkehr zu bewegen mit der Versicherung, daß außerhalb der Stadt ein Flegelstadel in Brand gerathen sei. Ein Unfall kam nicht vor, das Spiel wurde fortgesetzt.

Vibach, 23. Juli. Der Diebstahl einer ganzen Schafheerde von 170 Stück, wie ein solcher Samstag am späten Abend auf dem Felde bei Warthausen ausgeführt wurde, erregt hier Aufsehen. Während der Schäfer der Gutspächters Rod ein Auftrag in einem Nachbarorte ausrichtete, wurde seine Heerde fortgetrieben. Nachts 2 Uhr wurde beim Landjägerkommando die Anzeige gemacht und die Verfolgung des frohen Diebes mittels Fuhrwerks aufgenommen. Der Dieb wurde bei Bligenreuthe in der Nähe von Weingarten eingeholt und hieher gebracht, wo er im sichern Gewahrsam von seinem anstrengenden Marsche ausruhen konnte. Die abgehetzten Thiere, welche einen Werth von ungefähr 4000 M repräsentiren, wurden in Bligenreuthe untergebracht. Der Dieb soll von Allmendingen gebürtig und früher im Dienste bei Gutspächter Rod gestanden sein.

Heilbronn. Am 22. d. M. Nachmittags veranstaltete der Ingenieur Schalla im Hofe der Infanteriekaserne hier eine Probe mit dem von ihm erfundenen Feuerlöscherapparat, welche eine zahlreiche Zuschauermenge angezogen hatte. Es waren sechs petroleumgetränkte, je 2 m hohe Scheiterhaufen von Tannenholz errichtet, zwischen welchen ein schmaler Durchgang gelassen war. Nach deren Entzündung begab sich der in seinen feuerficheren Anzug gekleidete Erfinder mitten in das Feuer, wo er sich etwa eine Viertelstunde aufhielt, hin und her ging, die Holsstücke einwarf und schließlich vollkommen unbeschädigt wieder aus denselben hervortrat. Zwei am Apparat angebrachte Schläuche führten demselben während dieser Zeit die nöthigen Mengen Luft und Wasser zu.

Ravensburg, 23. Juli. Auf der Tettmanger Straße ereignete sich gestern ein Akt roher Brutalität. Fünf Brauburschen aus Ravensburg, welche einen Ausflug nach Tortenweller gemacht hatten, gingen des Abends, der eine als Führer voraus, in militärischem Schritt, ein Marschlied singend, friedlich nach Haus. In der Nähe von Weingartshof vertrat ihnen ein 21-jähriger Bursche, ein Zimmermann aus Hogenberg, welcher zuvor schon in Weingartshof Erzeß verübt hatte, mit einem 3 Pfd. schweren, neuen, scharf geschliffenen Beil den Weg, warf ohne jeden Anlaß den Vorausmarschirenden auf die Nachfolgenden zurück und als diese remonstrirten, hieb er mit seinem Beil zu und brachte dem ersten eine schwere Kopf- und Armwunde, einem der anderen ebenfalls eine bedeutende Armwunde bei. Auf den dadurch entstandenen Lärm eilte Anwalt Arnegger mit 2 jungen Männern zur Stelle. Er forderte den Raufbold zur Abgabe des Beils auf, was dieser aber mit erneuten Dreinschlägen erwiderte. Erst nach kräftigem Ringen, wobei noch einer der Begleiter Arneggers verletzt wurde, gelang es, dem Wüthenden das Beil zu entreißen und denselben dingfest zu machen. — Wer trotz des schlechten Wetters sich gestern Abend vom See nicht trennen konnte und den Sonntagzug hieher benützte, hatte es nicht zu bereuen. Um halb 8 Uhr, nachdem die scheidende Abendsonne ihr fahles Licht über das nördliche Seenerfer eine Weile lang ausgegossen hatte, stand plötzlich das ganze Gebirge in rothiger Flamme. Es war das erste Alpenglähnen seit mehreren Jahren. Gar prächtig war es anzuschauen, namentlich die mit Neuschnee bedeckten Stellen. Das Leuchtfeuer erlosch am Säntis, es erglühete aber vorher noch einmal die Südseite des Hohenkastens im mildesten Schimmer.

Danzig, 20. Juli. Ein umfangreicher und bedrohlicher Brand hat heute Nacht nicht nur einen großen Theil der Betriebsanlagen der hiesigen Schiffswerft und Kesselschmiede-Aktiengesellschaft zerstört, sondern auch die ganze Vorstadt Strohdeich in schwere Gefahr gebracht, deren Abwendung vielleicht nur wesentlich der herrschenden Windrichtung zu danken ist. Das Feuer ist gleich nach 12 Uhr Nachts ausgebrochen, aber erst um 12 Uhr 57 Minuten hat die hiesige Hauptfeuerwache die telegraphische Nachricht von demselben erhalten, und dann noch mit mannigfachen Hindernissen und Ver-

zögerungen kämpfen müssen, ehe sie die Unglücksstätte erreichen konnte, um den Kampf mit dem entseßelten Element zu beginnen. Bei ihrer Ankunft auf der Brandstelle fand die Feuerwehr 4 Gebäude in hellen Flammen, und zwar das Fabrikgebäude für diverse Eisenbahnarbeiten, das Kesselschmiedegebäude, das Gebäude der Schmiede und den Montirungsschuppen. Es gelang der Feuerwehr, die Magazine, Bureaus, die Tischlerei und Bootsbauwerkstätten, sowie das Wohngebäude für die Aufseher ic. zu retten. Circa 30 große und kleine Maschinen, sämtliches Handwerkzeug für Schmiede und Schlosser, sowie kolossale Vorräthe sind durch das Feuer vollständig unbrauchbar geworden. Die kaiserliche Werft konnte diesmal ihre Dampfspritze nicht, wie sie es wohl sonst gethan hätte, zu Hülfe senden, da durch den Brand die Werft selbst durch Flugfeuer gefährdet erschien und die Spritze daher zum Schutze derselben zurückgehalten werden mußte.

Vermischtes.

— Auch in Preußen hat die Wetterprognose nicht immer Glück. Für die Tage vom 16.—20. Juni, welche dem Gebiete der Oder kolossale Regenmassen brachten, hatte die Seewarte in ihren Wetterprognosen immer „wärmeres, aufklärendes Wetter mit geringen Niederschlägen“ vorausgesagt. Der schlesische Magnat Graf Frankenberg hat sich infolge dessen um Aufklärung an die Seewarte gewendet. Der Direktor derselben, Dr. Neumayer, gibt als Hauptgrund der falschen Prognosen die mangelnde Organisation der Meteorologie in Preußen an, welches allein von allen deutschen Staaten noch immer nicht die Vorbedingungen für eine erfolgreiche Pflege der ausübenden Witterungskunde geschaffen habe; die Lokalstellen müßten neben der Centralstelle an den Wetterprognosen mitarbeiten. Es gehöre zu einer guten Prognose ein ganzes Netz von Beobachtungsstellen. Auch werde noch mit ganz veralteten Instrumenten gearbeitet.

— Die Deutsch-Amerikaner wollen das 200jährige Jubiläum der ersten deutschen Ansiedlung in Nordamerika gemeinsam feiern. Am 6. Oktober 1683 gründeten deutsche Auswanderer die Niederlassung, welche „Philadelphia“ genannt, sich seitdem zu einer der ersten Großstädte entwickelt hat.

— Einen etwas derben Witz bringt die Hildb. Dtg. : Einer der letzten Fürstbischöfe von Würzburg, ein leutseliger Herr, traf auf der Jagd einen Knaben, der Schweine hütete, und ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein. „Wie viel Bohnen bekommst Du?“ fragte der hohe Herr. „Hab halt a Gwandel und zwei Paar Schuhe,“ antwortete der Junge. „Nicht mehr?“ rief der Fürst, „schau, ich bin auch ein Hirt, aber ich stehe mich doch besser als Du.“ „Glaub's schon, sagte der Knabe, an einer Brodrinde nagen, Ihr werdet auch mehr Sau' haben.“ Da lachte der gemüthliche Fürst und sprach zu seinem Gefolge: „Nehmt ad notam, meine Herren!“

— Die Weiber eines Zuluhäuptlings erhielten die Meldung, daß derselbe in einem Gefechte gefallen sei. Sie erhoben ein lautes Wehklagen, und ein Weib ging in seiner Trauer so weit, sich das Haupthaar scheeren zu lassen. Der Todtgesagte kehrte jedoch wohlbehalten zurück, und sein Erstes war, daß er die Geschorene aus dem Hause jagte.

Aus dem Verschönerungsverein.

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Auf die gemiß berechnete Anerkennung der Schonung, welche der Stadtgarten von Seiten des Publikums im großen Ganzen genießt, ist ein trüber Schatten gefallen, ehe noch jene Worte der Anerkennung gedruckt waren. Am Montag früh mußte ich nemlich die Entdeckung machen, daß über den Sonntag an einer großen Zahl von Nadelhölzern, deren reichhaltige, jetzt aus ca. 120 genau benannten Arten bestehende Sammlung wohl selten in gleicher Weise zu finden sein wird, die Etiquetten herangerissen und weit umher geworfen, manche derselben gar nicht mehr aufzufinden waren. Sodann ist die prächtige Rhabarberpflanze vor dem Pavillon Luginsthal in empörender Weise durch Abreißen und Umherstreuen der Blätter beschädigt worden. Ich veröffentliche diese beiden Frevel, die jedenfalls nur von jungen Händen verübt worden sein können, ohne allen weiteren Commentar mit der dringenden Bitte an diejenigen, welche etwa Kenntniß von den Thätern haben sollten, mir dieselben zu nennen.

E. Horlacher,
Vorstand des Verschönerungsvereins.

Amtliche Bekanntmachungen.

Öffentliche Ladung.

1) Der Reservist der Feldartillerie Johann Andreas Forstbauer von Liebenzell, zuletzt wohnhaft daselbst.
2) der Wehrmann der Infanterie Johannes Epple von Hürben O.A. Heidenheim, zuletzt wohnhaft in Dettmacht.
werden beschuldigt: Zf. 1) als beurlaubter Reservist, Zf. 2) als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs.
Dieselben werden auf Anordnung des Rgl. Amtsgerichts hiersebst auf **Mittwoch, den 29. August 1883, Vormittags 9 Uhr,** vor das königliche Schöffengericht Calw zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königl. Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Calw, den 13. Juli 1883.

Sidmann,
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Calw.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des ledigen vollj. Bäckers Michael Baier von Altburg ist das Concursverfahren eröffnet.
Die Eröffnung ist am 24. Juli 1883, Vormittags 9 Uhr, erfolgt und der Verwaltungsactuar Biegler zu Calw zum Concursverwalter ernannt worden.
Concursforderungen sind bis zum 15. August 1883 bei dem Gerichte anzumelden.
Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Ge-

genstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderung werden die Theiligten auf **Donnerstag, den 23. Aug. 1883, Nachmittags 3 Uhr,** in das Gerichtszimmer — oberer Rathhausaal — vorgeladen.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 15. Aug. 1883 Anzeige zu machen.
Königliches Amtsgericht Calw.
Gerichtsschreiber Sidmann.



Calw. Concursverfahren.

Das durch Zwangsvergleich er-
ledigte Concursverfahren über das
Vermögen des Bauern Johann Georg
Nietzhamer, Hirschwirths Sohn
von Holzbronn, wurde nach erfolgter
Abhaltung des Schlußtermins auf-
gehoben.

Den 23. Juli 1883.
Königliches Amtsgericht.
(gez.) Dedingen.
J. B.:
Gerichtschreiber Widmann.

Fahrritz-Auktion.

In der Nachlasssache
des verst. Herrn Pfarrers
Schall von hier, findet
eine Fahrnisauction statt
und kommt hierbei vor:
Montag, den 30. d. Mts.,
von Vormittags 8 Uhr an,
Silbergeschirr, Bücher, Mannslei-
der, Bettgewand, Leinwand und
Küchengeräth;
Dienstag, den 31. d. Mts.,
von Vormittags 8 Uhr an,
Schreinwerk, darunter verschiedene
Kleiderkästen und Bettladen,
allerlei Hausrath, Faß- und
Bandgeschirr, und ein 2stücker
gepolsterter, beinahe noch neuer
Kinderstuhl und eine lackirte
Kinderbettlade.
Hiezu werden die Liebhaber ein-
geladen.
Calw, den 25. Juli 1883.
Theilungsbehörde.
Neuweiler.

Beld auszuleihen.

Bei der hiesigen Stiftungs-
pflege liegen gegen gesetzliche
unterschiedliche Sicherheit
500 M. zu 4 1/2% zum Aus-
leihen parat.

Verbot.

Das Sammeln von Heibelbeeren
und Preiselbeeren in den hiesigen Ge-
meinde und Privatwaldungen ist bei
der gesetzlichen Strafe verboten.
Den 23. Juli 1883.
Anwalt Wurster.

Privat-Anzeigen.

Calw.
Sonntag, den 29. Juli,
Morgens 7 1/4 Uhr,
kath. Gottesdienst.

Dankagung.

Wir fühlen uns gedrun-
gen, für die Theilnahme,
die wir bei dem Hinscheiden
unserer l. Mutter, Schwie-
ger- und Großmutter
Christiane Stoll, Wittwe,
erfahren durften, sowie für die zahl-
reiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhe-
stätte unsern innigsten Dank auszu-
sprechen.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Anton Hoffketter,
Christiane Hoffketter,
geb. Stoll.

T. Schiler, Bahnhofstrasse,

im vormals Carl Ziegler'schen Hause,

Grosse Auswahl

empfehle sein Lager in

Manufactur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaaren.

Billige Preise.

— Geschäftseröffnung 1. August. —
Sonntags bleibt der Laden geschlossen.

Amerika.

Der neue Schnellpostdampfer
"Normandie" der Compagnie Gène-
rale Transatlantique, welcher am 14.
Juli in Havre abfuhr, kam am
Sonntag den 22. Juli nach einer
Fahrt von nur 8 Tagen wohlbehal-
ten in New-York an, so daß die Pas-
sagiere die Reise von hier bis Amerika
in nur 11 Tagen zurücklegten,
welche rasche Beförderung keine andere
Dampferlinie aufweisen kann.
Die nächste Abfahrt der Normandie
findet am 18. August statt und sind
verschiedene Personen aus hiesigem
Bezirk vorgemerkt, so daß sich passende
Gelegenheit zum Anschluß bietet.
Emil Georgii,
Generalagent.

Darlehens-Besuch.

Ein Darlehen v. 1800 M.
gegen 1 1/2fache Pfandsicher-
heit und Stellung eines
Bürgen sucht zu 5%
Verwalt. Aktuar Ziegler.

Große Ersparniß
wird erzielt bei Verwendung von
gebranntem Kaffee
zu haben in Packeten à 20, 25, 60,
70 L bei
J. F. Desterlen.
Neuweiler.

Warnung.

Ich erkläre hiemit, daß ich für
meinen Sohn, Johannes Seitz, wel-
cher leichtsinniger Weise Schulden
macht, nichts mehr bezahle.
Den 21. Juli 1883.
v. Barbara Wadenhut,
geb. Seitz.

Verloren

gieng am Dienstag von Calw nach
Liebenzell ein goldener Ehering, ge-
zeichnet A. St., der redliche Finder
wolle denselben gegen gute Belohnung
abgeben bei der Redaktion d. Bl.

Ein freundliches
Logis
hat zu vermieten
Fr. Gärtner,
Gerber.

Für die Hrn. Gerbermeister, Dekonomen etc.
empfehle ich das so beliebte

Naphta-Oel,

sowie feinstes
Vaseline,
zu Lederwaaren vorzüglichstes Fett; ferner ausgezeichnete
Universal-Metall-Putz-Pomade
in Blech-Doßen à 10 L.
Carl Sakmann am Markt,
vorm. W. Schlatterer.

Café

in vorzüglicher Qualität, in verschiedenen Sorten von 80 L bis M. 1. 50
pro Pfund, empfiehlt bestens
Carl Sakmann am Markt,
vorm. W. Schlatterer.

Hausantheil- Verkauf.

Familienverhältnisse zwin-
gen mich, meinen Hausan-
theil dem Verkaufe auszu-
setzen, derselbe kam jeden
Tag eingesehen und ein Kauf mit mir
abgeschlossen werden.
Fritz Desterlen.

Ein Zimmer

hat bis Martini zu vermieten.
Otto Sikel,
obere Marktstraße.

Delfarben in 5 Pfund Büchsen

empfehle zu sehr billigen Preisen
S. Leuthardt.

Ein solider, kräftiger Fahrfnecht

kann in 14 Tagen eintreten bei
Güterbeförderer Bauer.
Böblingen.
Bei Unterzeichnetem ist ein schöner,
stark jähriger, rittfähiger

Farren,

Gelbschek, Simmenthaler Raze, zu
kaufen.
Sigmund J. Bären.

Grüne, schnittreine Kalbfelle

bezahlt mit 65 L pr. Pfund
Fr. Gärtner,
Gerber.
Auch sind fortwährend Vorkäufe
zu haben bei Obigem.

Mein hinteres Logis

mit drei Zimmern, heller, geräumiger
Stüche mit Waschkübel und Wasserlei-
tung nebst Speisekammer, ist bis Mar-
tini zu vermieten.
G. Raschold.

Calw. 1/2 Morgen Dinkel

am obern grünen Weg und 1/2 Morg.
Roggen hat zu verkaufen
L. Schönhardt, Glasers Wm.

Malzbranntwein,

selbst gebrannt, zu Ansäzen recht gut,
empfehle
G. Haydt,
Bierbrauer.

An die verehrlichen Schultheißenämter. Quittungsbogen

über die Gehaltszahlungen an die
Lehrer sind von jetzt ab auf Lager in
der Druckerei d. Bl.

